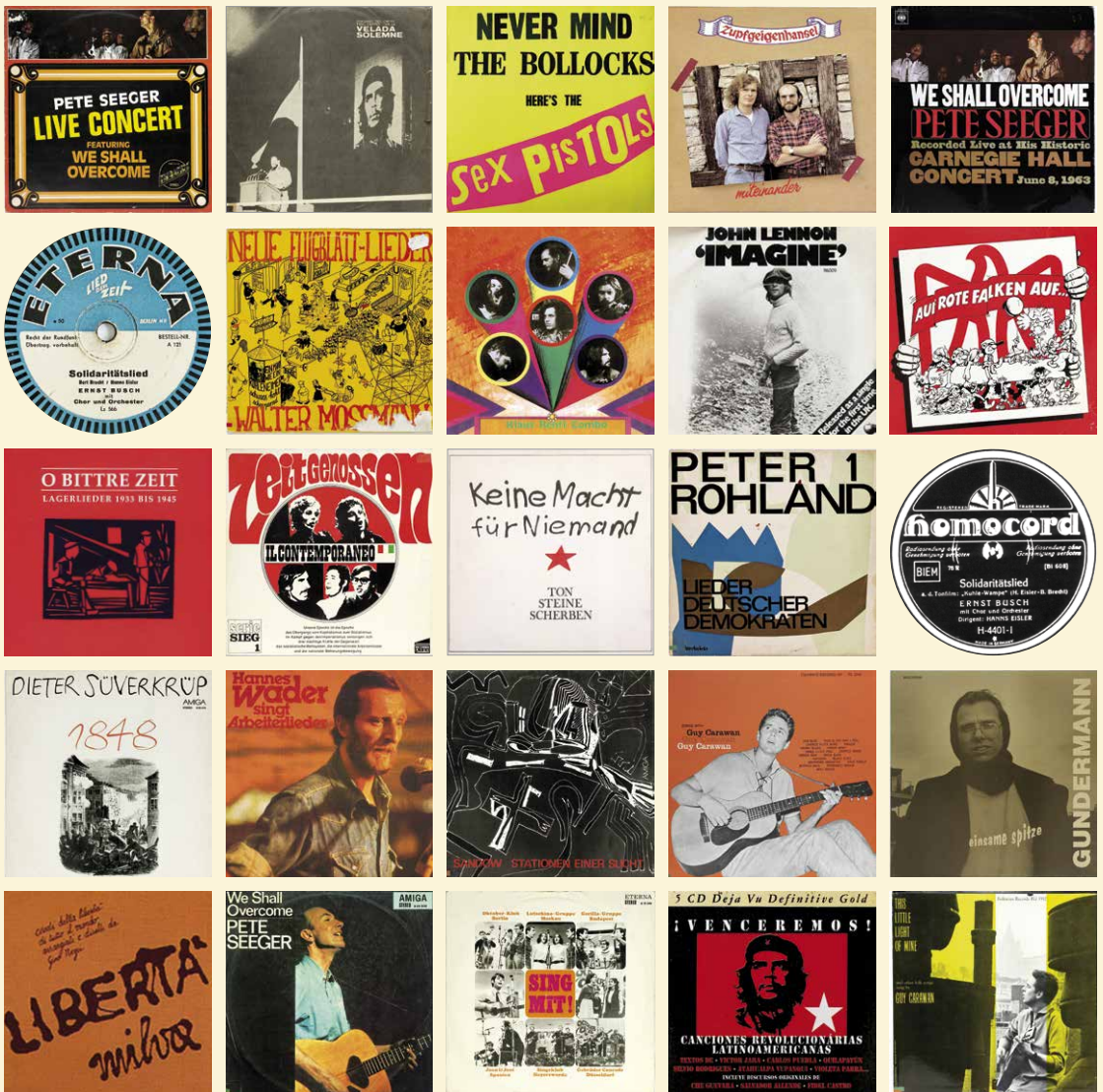




Zeitzeichen

Lieder für alle, die alles wagen

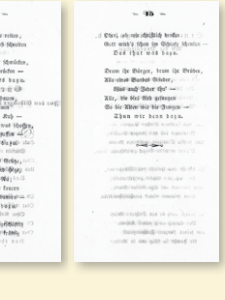
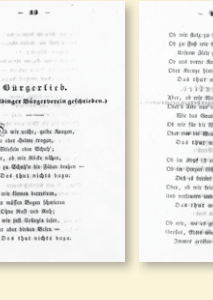
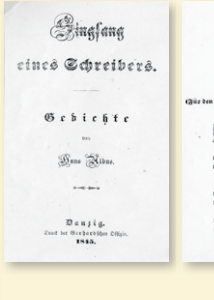
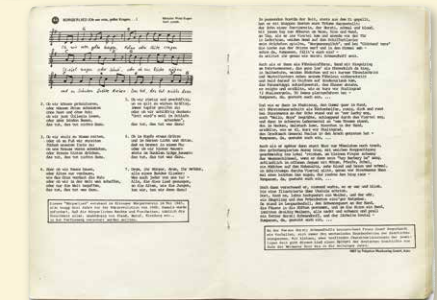
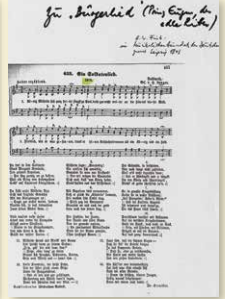
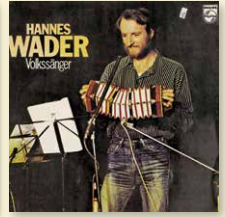


Veranstalter: Lied und soziale Bewegungen e.V. / Mit freundlicher Unterstützung durch: Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
 Projektleitung: Lutz Kirchenwitz / Texte: Pietje Ausländer, Jürgen Balitzki, Holger Böning, Lutz Kirchenwitz, Florian Kirner, Michael Kleff, Stefan Körbel, Inge Lammel, Katrin Lengwinat, Michael Letz, Sarah Plietzsch, Salli Sallmann, Siegfried Schmidt-Joos, Astrid Volpert, Tobias Widmaier, Frank Wonneberg
 Gestaltung: Thomas Neumann, Stefan Paubel, Frank Wonneberg / Für Mitarbeit und Hilfe danken wir: Alexander Neumann



Ob wir rote, gelbe Kragen (Bürgerlied)

Text: Adalbert Harnisch (Hans Albus) Musik: Nach »Prinz Eugen der edle Ritter«



Das sogenannte »Bürgerlied« ist ein Dokument des Selbstverständnisses der Oppositionsbewegung im Vormärz. Unter dem Eindruck obrigkeitstaatlicher Bevormundung und mangelnder politischer Partizipationsmöglichkeiten bildeten sich damals lokale Bürgergesellschaften, auf deren Versammlungen man Angelegenheiten von öffentlichem Belang diskutierte. Behördlicherseits erregten diese Foren eines freiheitlichen Geistes Argwohn, teilweise wurden sie verboten. * Auch in der westpreussischen Stadt Elbing trat in der ersten Jahreshälfte 1845 eine solche Bürgerversammlung regelmäßig zusammen. Für diesen »Bürgerverein« schrieb Adalbert Harnisch (1815–1889), seinerzeit Postsekretär in Elbing, im Mai 1845 auf die bekannte Melodie von »Prinz Eugen der edle Ritter« das »Bürgerlied«, in dem die auf Veränderung zielende Haltung der vorrevolutionären liberalen Bewegung bereit zum

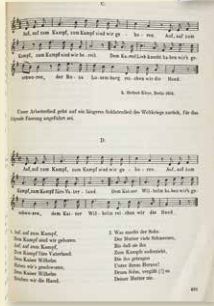
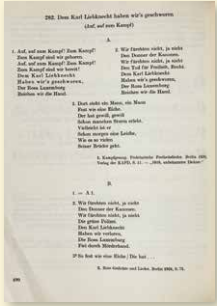
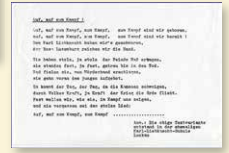
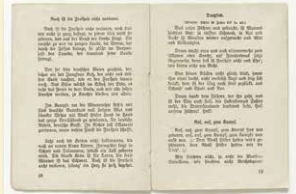
Ausdruck kommt. Von Elbing aus verbreitete sich das »Bürgerlied« sehr rasch. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde es vornehmlich in der Arbeiterbewegung tradiert. * Nach einer Rezeptionslücke von rund einem halben Jahrhundert hat Wolfgang Steinitz durch sein einflussreiches Werk »Deutsche Lieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten« (Bd. 2, 1962) wieder nachdrücklich auf das »Bürgerlied« aufmerksam gemacht. Mit der deutschen Folkbewegung wurde es dann auch für die Singpraxis wiederentdeckt. Nach Peter Rohland haben es u. a. Hein & Oss Kröher, Zupfgeigenhansel und Hannes Wader aufgegriffen. Aktualisierungen und kritische Umrichtungen schrieben u. a. Walter Mossmann (»Der neudeutsche Zwielfacher«/»Ob wir uns am Fließband hetzen«) und der Oktoberklub (»Bürgerlied 1978«).

Tobias Widmaier



Auf, auf, zum Kampf

Text: Unbekannt Musik: Nach dem Soldatenlied »Auf, auf, zum Kampf«



Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Novemberrevolution 1918 entstanden neue Arbeiterlieder häufig durch Parodien auf kaiserstreue Soldatenlieder, die von den Arbeitersoldaten während des Krieges gesungen worden waren. Diesen unterlegten sie neue Worte, die den aktuellen politischen Gegebenheiten entsprachen und die Interessen, Gefühle und politischen Forderungen der Arbeiter zum Ausdruck brachten. Durch diesen schöpferischen Prozess der Umwandlung sind sie zu vielfach variierten Arbeitervolksliedern geworden. * Als beliebte Demonstrationenlieder wurden sie häufig von Schalmeyenkapellen des Roten Frontkämpferbundes und der Arbeitersportler gespielt. Hierzu gehörten neben »Auf, auf, zum Kampf« auch das Büxensteinlied (Im Januar um Mitternacht), das Leunalied (Bei Leuna sind viele gefallen) und das Lied vom Kleinen Trompeter (Von all

unsere Kameraden). * Bei der Suche nach aktuellen Bezügen waren die Arbeiter nicht zimperlich. So ersetzten sie in einem weit verbreiteten Soldatenlied vom Ende des 19. Jahrhunderts Kaiser Wilhelm durch die beiden Arbeiterführer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Eine erste Textfassung entstand, nachdem beide auf dem Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands am 31. Dezember 1918/1. Januar 1919 in die Führung der neuen Partei gewählt worden waren. Eine spätere Textfassung klagte den Mord an Luxemburg und Liebknecht vom 15. Januar 1919 an. * Auch die Nazis haben sich dieses Lied ebenso wie andere beliebte Arbeiterlieder für ihre Propagandazwecke zu eigen gemacht, um durch erneute Umwandlung der Verse und unter Nutzung der bekannten Melodien möglichst viele Arbeiter für ihre Ideen zu ködern. Inge Lammel



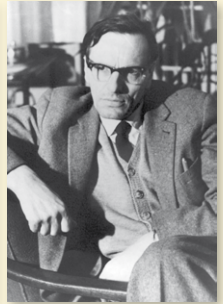
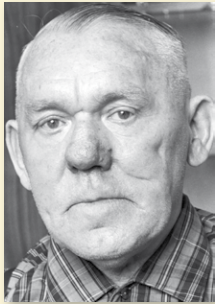
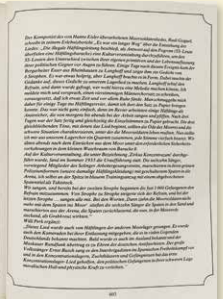
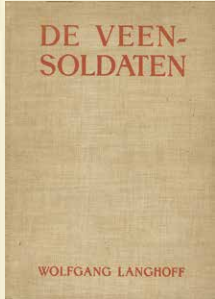
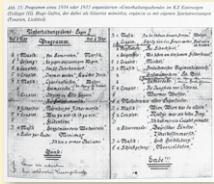
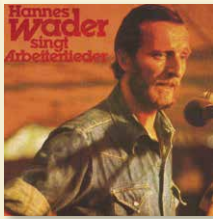
Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen!

Die Moorsoldaten

Text: Johann Esser, Wolfgang Langhoff Musik: Rudi Goguel



1933: Der Chor des Poles Deutschen KZ Sachsenhausen in Linden lag im Moorsoldaten-Lied, das in illegale Verbreitung gelangte. In England verbreitet.



Johann Esser

Wolfgang Langhoff

Rudi Goguel

»Moorsoldaten« nannten sich 1933 die politischen, mehrheitlich kommunistischen Häftlinge des Konzentrationslagers Börgermoor. Kein anderes der in den Lagern des NS-Regimes entstandenen Gefangenlieder hat eine solche Popularität erfahren wie das ihnen gewidmete aus eben diesem KZ in den nordwestdeutschen Mooregebieten des Emslands. * Heute vor allem unter dem Titel »Die Moorsoldaten« bekannt, hieß das Lied bei seiner »Uraufführung« im KZ zunächst anders. An jenem 27. August 1933 ist es das »Lagerlied von Börgermoor«. Gesungen wird es als Schlusspunkt einer von den Häftlingen organisierten Kulturveranstaltung, deren Ziel es ist, die Gesunden wieder aufzurichten. Geschrieben von den Gefangenen Johann Esser, Wolfgang Langhoff und Rudi Goguel, findet das Lied anfangs sogar Gefallen bei den SS-Bewachern. * Aus dem Emsland gelangte die KZ-Hymne auch in andere Lager des NS-

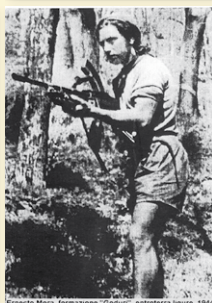
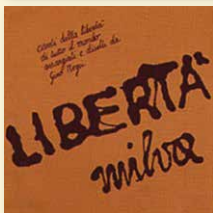
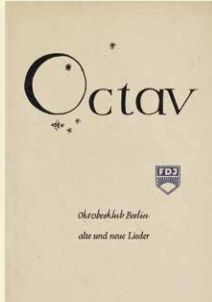
Regimes, 1936 etwa in das neue KZ Sachsenhausen. Frühe Verbreitung fand es außerdem im Ausland: durch Wolfgang Langhoffs Buch »Die Moorsoldaten«, durch Hannes Eisler und nicht zuletzt durch Ernst Busch. * Nach 1945 war das Lied tief verwickelt in den ideologischen Krieg der beiden deutschen Nachkriegsstaaten. In der DDR gehört es zum Pflichtprogramm des Musikunterrichts. Mit dem Lied wird ein antifaschistischer Faden vom Widerstand gegen die Nazis über die Gründung des Staates bis zu seiner realsozialistischen Gegenwart gezogen. * In der Bundesrepublik hatte es den Ruch von Kommunismus und SED-Propaganda. Wiederentdeckt wird es in den 1960er Jahren durch die sich entwickelnde westdeutsche Folkbewegung. In den 1970er Jahren fungiert es oft als Protestlied. Erstmals tauchen »Die Moorsoldaten« jetzt auch in einem bundesdeutschen Schulbuch auf. 📖 Fietje Ausländer



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Bella ciao

Text und Musik: Unbekannt



Der Text des italienischen Partisanenliedes »Bella ciao« stammt wohl von einem anonym gebliebenen Arzt der Partisanen. Die Melodie geht zurück auf ein Protestlied von Realarbeiterinnen aus dem Jahr 1906. Dieses wiederum bezieht sich auf Lieder des 19. Jahrhunderts aus der Emilia Romana. Andere Quellen sprechen von einer südfranzösischen Tradition. * Das Lied wurde zunächst eher selten gesungen. Wirkliche Popularität erlangte es erst in Zusammenhang mit dem zwanzigjährigen Jubiläum der Resistenza. In den sechziger Jahren wurde es u.a. von Giovanna Daffini, Milva und Yves Montand interpretiert, und bei den Weltjugendfestspielen 1968 in Sofia sangen es die italienischen Delegierten. Bis zu den Zapatisten in Chiapas gelangte das Lied. Sie singen nun »guerrillero« statt »partigiano«. Die erste deutsche

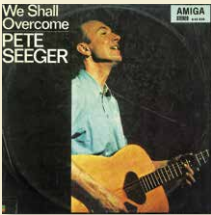
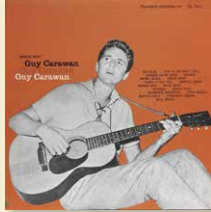
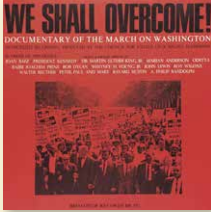
Übersetzung stammt von Horst Berner, eine neuere Fassung von Diether Dehm haben Zupfgeigenhansel und Konstantin Wecker gesungen. Diether Dehm hat die Geschichte des Liedes auch als Romanstoff verarbeitet. * Während das Lied in Deutschland in Konzertsälen und am Lagerfeuer gesungen wird, ist es in Italien ein Lied der Plätze und ein Zeichen der globalisierungskritischen Linken. Bands wie die die Modena City Ramblers und Banda Bassotti spielen es in modernen Arrangements, und bei den Protesten gegen den G8-Gipfel in Genua 2001 sangen es Tausende mit erhobenen Fäusten. * Zugleich ist das Lied aber auch teilweise entpolitisiert worden. So erklingt es in italienischen Fußballstadien als Lied bestimmter Klubs, und in Mexiko dient es der Coca-Cola-Werbung. * Sarah Plietzsch/Michael Letz



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

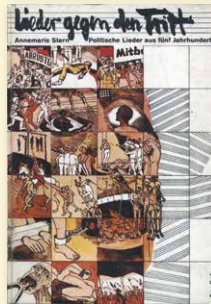
We Shall Overcome

Text und Musik: Zilphia Horton, Frank Hamilton, Guy Carawan, Pete Seeger

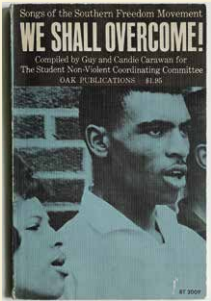


We Shall Overcome

Wir werden nicht kaputt
 werden, denn wir sind
 bestimmt, zu überleben.
 Wir werden nicht kaputt
 werden, denn wir sind
 bestimmt, zu überleben.
 Wir werden nicht kaputt
 werden, denn wir sind
 bestimmt, zu überleben.
 Wir werden nicht kaputt
 werden, denn wir sind
 bestimmt, zu überleben.



Wir werden nicht kaputt werden, denn wir sind bestimmt, zu überleben.



We Shall Overcome

Supporting organizing in the South at the nexus of culture and social change.



We Shall Overcome Fund

Supporting organizing in the South at the nexus of culture and social change.

Ein Lied, viele Deutungen



Als Guy Carawan 1968 beim Festival auf der Burg Waldeck »We Shall Overcome« anstimmte, kritisierte ihn ein Teil des Publikums mit den Worten »Wir wollen keine Emotionen, sondern klare Ideen!« Das Lied würde »an ein Trinklied erinnern, zu dem man zusammen schunkeln und sich wohl fühlen konnte. Für uns war und ist dieses Lied [jedoch] eine wirkungsvolle Hymne der Herausforderung und Veränderung.« Carawan war entscheidend an seiner Verbreitung beteiligt. 1960 nahm er es mit auf eine Reise in den Süden der USA, wo es innerhalb kürzester Zeit zur Hymne der Bürgerrechtsbewegung wurde. 1963 war es »nicht mehr nur ein Lied, sondern d a s Lied« (Pete Seeger). In dem Jahr sang es Joan Baez mit Bob Dylan beim »Marsch auf Washington«. Mit immer wieder aktualisierten Textzeilen wird das Lied bis heute bei Veranstaltungen fortschrittlicher politischer Bewegungen in aller Welt gesungen. * Seine Geschichte soll auf eine Hymne aus dem 19.

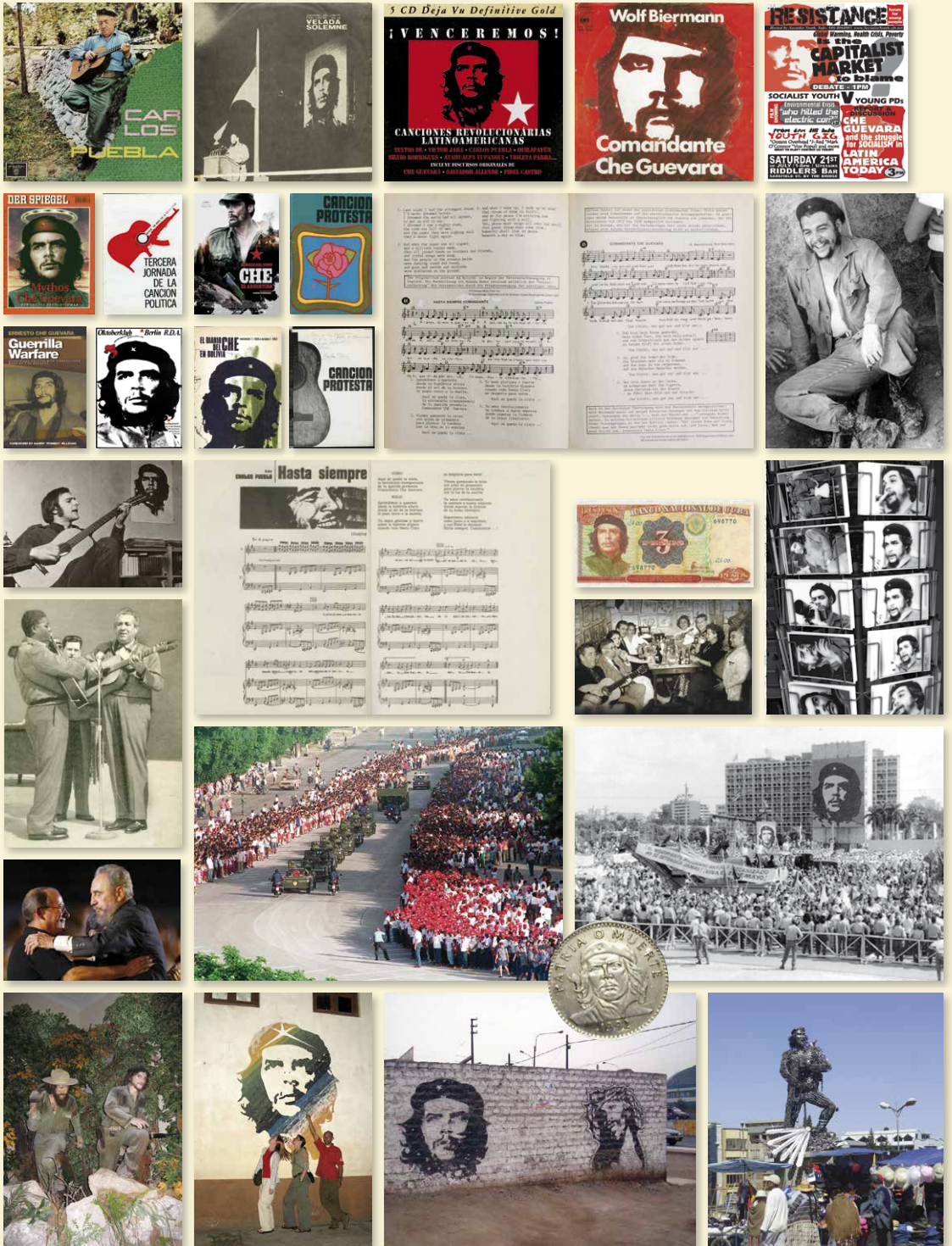
Jahrhundert zurückgehen. Als eine weitere Quelle gilt Rev. Charles Tindleys Komposition »I'll Overcome Some Day« von 1903. Zilphia Horton von der Highlander Folk School hörte es 1946 von streikenden schwarzen Tabakarbeitern. Lucille Simmons, eine der Arbeiterinnen, soll dabei – so Pete Seeger, der das Stück 1947 von Horton gelernt hatte – aus dem individuellen »I« ein »We will overcome« gemacht haben. * Die wichtigste Liedzeile entstand für Pete Seeger in Montgomery, Alabama, der Stadt des Busboykotts von 1956: »We are not afraid – today!« Ohne diese Strophe wären die anderen ohne Bedeutung, sagte Seeger 1972. Anfang der 60er Jahre ließen Guy Carawan, Frank Hamilton und Pete Seeger den Titel urheberrechtlich schützen, um zu verhindern, dass aus dem Protestlied ein belangloser Popsong wird. Alle Tantiemen gehen an den Non-Profit-Fonds We Shall Overcome, aus dem Stipendien für afro-amerikanische Musiker finanziert werden. * Michael Kleff



Zeitzeichen - Lieder für alle, die alles wagen

Hasta siempre (Bis in die Ewigkeit)

Text und Musik: Carlos Puebla



An jenem Abend 1965, als Fidel Castro dem kubanischen Volk den Abschiedsbrief des Comandante Che Guevara zur Kenntnis gab, konnte Carlos Puebla, bewegt von dieser Nachricht, keinen Schlaf finden. Er ging in sein Arbeitszimmer und verließ es nicht eher, als bis er sein wohl bekanntestes Lied »Hasta siempre« beendete hatte. * Che, Argentinier, Kubaner und Lateinamerikaner verließ die Karibikinsel, wo er am 1. Januar 1959 die entscheidende Schlacht in Santa Clara angeführt und gewonnen und später in entscheidenden Positionen am Aufbau des neuen Kuba mitgewirkt hatte, um sich auf internationale Mission zu begeben. * Carlos Puebla (1917-1989) begann früh als Autodidakt im Osten Kubas zu musizieren. Mit dem Ensemble »Los Tradicionales« spielte er bald im Rundfunk, in der Bodeguita del Medio in Havanna und später im Fernsehen und auf internationalen Tourneen. Seine Lieder waren meist humorvoll, kritisch und später

zeitbezogen, wie zum Beispiel »Y en eso llegó Fidel« oder »Yankees go home«, was ihm die Bezeichnung »Sänger der Revolution« einbrachte. * »Hasta siempre«, in der traditionellen kubanischen Liedform guajira, ist ein zuversichtlicher Abschied vom geliebten Comandante, mit dem sich weltweit Hoffnungen auf revolutionäre Veränderungen verbanden. In Chor-, Orchester-, kammermusikalischen oder solistischen Fassungen und vielsprachigen Übersetzungen ging das Lied um die Welt und ist zur Hymne auf den Revolutionär Che Guevara geworden. Zu den eindrucksvollsten Interpretationen zählen die von Joan Baez, Al Di Meola oder Wolf Biermann. * Nach der Ermordung Che Guevaras 1967 in Bolivien entstanden viele weitere Lieder, die ihm gewidmet waren, so zum Beispiel »Fusil contra fusil« von Silvio Rodríguez, »Si el poeta eres tú« von Pablo Milanés oder »El aparecido« von Victor Jara. 🇵🇸 Katrin Lengwinat



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Meinst du, die Russen wollen Krieg?

Text: Jewgenij Jewtuschenko

Musik: Eduard Kolmanowski



NOTAT ZA PISANJE BOHATY!
 (Sovjetische Lieder)
 (Musiknoten)

Meinst du, die Russen wollen Krieg?
 (Text und Noten)
 (Illustration eines Mannes mit den Händen auf dem Gesicht)

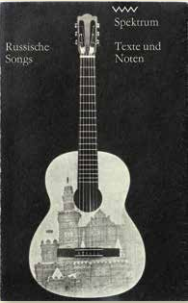
CHANSONS SOVIETIQUES D'AUJOURD'HUI
 (Musiknoten)

MODERN SOVIET SONGS
 (Musiknoten)

Freie Welt intersongs
 (Zeitschriftenschnitt mit Foto von Mark Bernes)

LES RUSSÉS VEULENT-ILS LA GUERRÉ?
 (Musiknoten)

DO RUSSIAN HOME STAND FOR WAR?
 (Musiknoten)



SING MEET!
 (Collage von Bildern)

Jewgeni Jewtuschenko Gedichte
 (Foto von Jewgeni Jewtuschenko)

Meinst du, die Russen wollen Krieg?
 (Musiknoten und Text)

ЕВГ. НЕЖНОСТЬ ЕВТУШЕНКО
 (Büchercover)

NOTAT ZA PISANJE BOHATY!
 (Musiknoten)

JEWGENI JEWTUSCHENKO
 (Büchercover)

W. Sappun
 (Text)

Für Al. Bernes
 (Text)



NOTAT ZA PISANJE BOHATY!
 (Musiknoten)



Der populäre Schauspieler und Chansonnier Mark Bernes (1911-69) hatte die Idee zu diesem Lied. Sein Freund, der 29jährige Dichter-Rebell Jewgenij Jewtuschenko, schrieb 1961 den Text. Eduard Kolmanowski (1923-94) komponierte dazu eine Melodie, die sich wohlthuend abhob von unzähligen klirrenden Märschen bzw. fröhlichen Estradengesängen à la Sowjetunion. Zum Manifest ohne pathetischen Klang wurde es dank der Interpretation von Mark Bernes. Das Lied verbreitete sich in vielen Ländern. In der DDR erschien es u.a. 1965 in der intersong-Serie der Zeitschrift Freie Welt und wurde vom Erich-Weinert-Ensemble und vom Oktoberklub gesungen. * Im sowjetischen Kulturapparat kam das Lied zunächst gar nicht gut an. War Jewtuschenkos schon für den Geist seines Poems »Baby Jar« gescholten wor-

den, nahm nun die Politverwaltung der Roten Armee Anstoß am nicht bestellten Antikriegslied. Es war sogar eine Zeitlang verboten. Erst 1967 erschien der Text in einem Moskauer Gedichtband unter dem Titel »Für Mark Bernes«. * Zeit-online sah in Jewtuschenko und seinem Lied einen selbsternannten Botschafter, der für Verständigung und Friedfertigkeit von Russen wirbt. Und Konrad Wolf rief auf der Internationalen Begegnung der Schriftsteller 1981 in Berlin beide in den Zeugenstand: trotz Stationierung sowjetischer SS-20-Raketen wollten »die Russen« keinen Krieg. Angesichts der Kriege in Afghanistan (1980-88) und Tschetschenien gibt es heute aber auch Stimmen, die dieses Lied für hinterlistig halten. Doch aus Perspektive der Herrschenden ist es ausdrücklich nicht verfasst. * Astrid Volpert



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Deutscher Sonntag

Text und Musik: Franz Josef Degenhardt



Deutscher Sonntag

Sonntags in der kleinen Stadt,
wenn die Spinnweb-Längsmatte
Fäden spinnet und silberne Eile
gigig grau die Wand hochkreucht,
wenns blüht und Knick schadet nicht,
dann bringst mich keiner auf die Straße,
und ein Ärgert und Ärger keine –
Ich man roten Barthaar stahln,
hau ein Tag verschlagen,
lock am Fenster, lass meine
Zähne dir, deck dich mit Blau,
uh, hör und reiche nebenher
die ganze Sonntagsgemeine:
Tede-da-da-dum...

Da treten sie zum Kirchengang an,
Familienkette vorne,
Hütchen, Schürchen, Täschchen passend,
braune Kleider anständig,
die sie heimlich vorwärts schieben,
woll die ganz so kleine Blinde,
Und dann kommen sie zurück
mit dem gleichen kleinen Blick,
Hütchen, Schürchen, Täschchen passend,
braune Kleider anständig,
die sie heimlich heimwärts zahn,
dass sie nicht in Krampfen blüht,
Tede-da-da-dum...

Wenn die Bratensuppe wehen,
langsam den Gabeln umhauen,
der rote Wächter macht,
und wenn es denn so heimlich leucht,
wenn auf allen Fensterrahmen
Pöckchen darrt, und das den Schenken
schall das Lied vom Weinberg
und das ein Bach von Blühen stand,
alle Glocken läuten mit,
die in dieser Stadt hängt Applaus,
das ist denn genau die Zeit,
da fröhlich vor Gemütlichkeit,
Tede-da-da-dum...

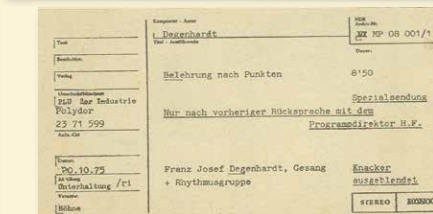
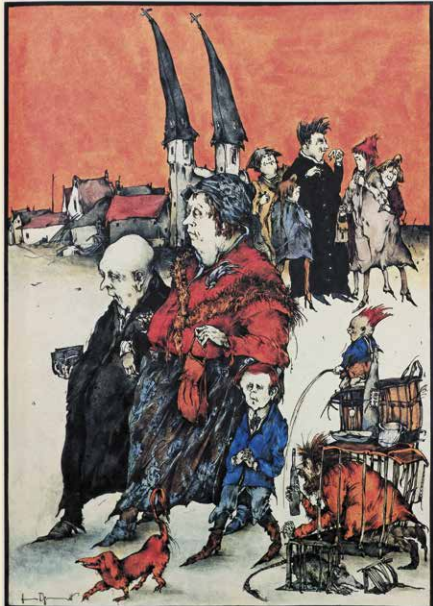
Da hoch die ganze Stadt und managt,
die Bratensuppe auf Fenstern darrt,
durch die Mitte d'rum Gassenmenschen,
Schicksaligen, Mause, die auf Fenstern stehn,
und die Blühern dicker Seifen
hat nicht irgendein gesung?
Jetzt nicht aus dem Fenster weh,
we auf Hausgeräten
angehängte Kulturen lauten:
Wie war die geschichte laut?
Tede-da-da-dum...

Wenn Zigaretten schaden,
aufgehobene Nerven haben,
aus Musikischen Dorntönen
jählichen, über Nerven quellen,
da die Luft sich angegibt,
ganz in dieser Stadt hängt Applaus,
Woher kam der laute Knack?
Bruch ein Pöckchen durch das Schaf?
Oder ob mit im Mai die Stadt
in Blühern glücken laut?
Die Luft reist voll und abendlich
ich blüht, ich abendlich mich,
Tede-da-da-dum...

Dann geht's zu den Schicksalstötten,
um in Gassen mitzudenken,
mitzudenken, mitzudenken,
mit mir verschlagen zu schieben,
um im Chor Worte zu schieben,
die kein Gedächtnis nur stören,
Schicksalsgeschichte lauten
heutiger, mit Knack trauen
werden. Ich verweigert die Ohren
wieder auf den Stübchenblenden
Gemeine die im Saal darrten.
Tede-da-da-dum...

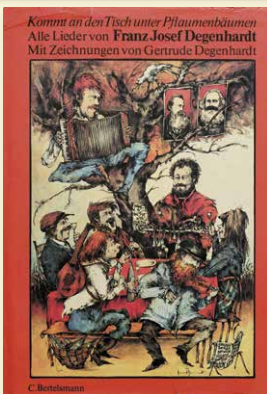
Dann ist die Sonntagsgemeine,
durch die Mitte d'rum die Kunde
Hüte aben, spöcklich reizen,
wenn ein Chor lauten, tiefer hiechen,
Achtung, daß die Sahnhallen
denn nicht die den Fenstern reizen,
Kinder brauchen, lauten Hände,
man hat ihnen heute, heute,
Finger – Barm ausgelegt –
vergessen an den Wächter,
daß sie die Kinder bedien sein,
wenn sie im Blühern blühen sein,
Tede-da-da-dum...

Wenn zur Ruh die Glocken läuten,
Kampfen nur in Licht vergessen,
wird's in Cuckelchen beschaulich,
Das ist denn die Zeit, da fröhlich
mich blühen, um nachzudenken,
da die Sterne richtig stehen,
Abendliche überall. Blüht,
manche Laute von ein Windstüb
oder schließt noch nach ein Glöckchen
und schreit über seinen Bauch
und einen kleinen Nachbarn auch,
Sonntags in der kleinen Stadt,
sonntags in der deutschen Stadt.



Deutscher Sonntag

von den drei Strophen



Nur wenige Sänger schaffen es, den Volksmund zu bereichern. Franz Josef Degenhardt gelang dies mit seinem Lied »Spiel nicht mit den Schmutdelkindern«, 1965 erschienene auf der gleichnamigen Langspielplatte gemeinsam mit weiteren für die politische und kulturelle Geschichte der Bundesrepublik wichtigen Liedern, die seismographisch das Heraufkommen von »1968« zeigen. * Eindrücklich findet Degenhardt in seinem 1964 geschriebenen Lied »Deutscher Sonntag« Bilder für die öde Ereignislosigkeit in einer bewegungslosen Gesellschaft, für die Immobilität des wiederkehrenden Immergleichen und die unter einer dünnen Tünche von Normalität versteckte Börsartigkeit, »alles unter der Glocke postfaschistischer Entwicklung in der BRD, an der sich gar nichts ändern wollte«. Der Sänger selbst schreibt dazu: »... einige andere und ich haben in der damaligen Zeit versucht, die

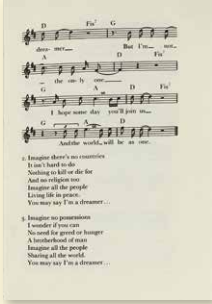
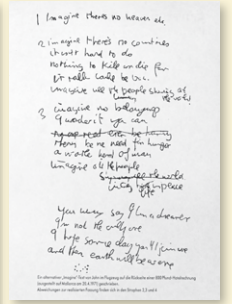
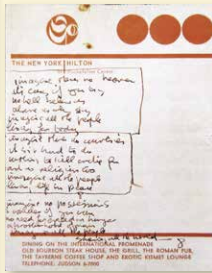
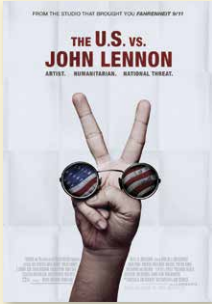
Stimmung unter den Leuten auszudrücken. Über die Bedrücktheiten, diese Miefigkeit des Adenauer-Regimes, diesen Provinzialismus wollte ich singend berichten.« »Mit dem Deutschen Sonntag habe ich, noch vor-politisch, mir Wut und Ärger vom Halse gesungen.« * Es ist die Kunst Franz Josef Degenhardts, der in den Jahren um 1965 bei einer jüngeren Generation erst diffus vorhandenen kritischen Sicht auf eine konservativ-erstarrte Gesellschaft poetischen Ausdruck zu geben. Bei aller Verhaltenheit der Kritik und bei aller dichterischen Einkleidung trafen die Texte – von den »Schmutdelkindern« über den »Deutschen Sonntag« bis zu »Väterchen Franz« oder »Wenn der Senator erzählt« – ein allgemeiner vorhandenes Empfinden des Unbehagens. Nur so ist die Begeisterung zu erklären, die diese Lieder hervorriefen und den Sänger in kürzester Zeit populär werden ließen. Holger Böning



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Imagine

Text und Musik: John Lennon



Der Erfolg des Liedes war phänomenal. Als IMAGINE 1971 herauskam, sprang die Single in den amerikanischen Charts sofort auf Platz drei, in Englands auf sechs, in Deutschland auf sieben, die gleichnamige LP positionierte sich in vielen Ländern an der Spitze der Charts. Und je mehr Zeit verging, desto mehr stieg der Song zur inoffiziellen Hymne der Friedensbewegung (u.a. auch von Amnesty International) auf. 2005 wurde die einprägsame Melodie mit einem Kernthema aus ganzen vier Noten im US-Magazin »Rolling Stone« unter den »Greatest Songs of All Time« auf Platz drei gewählt. Und das alles bei den Versen eines Pop-Millionärs, dessen »anti-religiöser, anti-nationalistischer, anti-konventioneller, anti-kapitalistischer« (Lennon) Appell an Millionen Tagträumer eher im Ungefähren blieb: »Stell dir vor, kein Besitz mehr / Ich frage mich, ob du das kannst.« * John Lennon hatte die 22 Textzeilen im

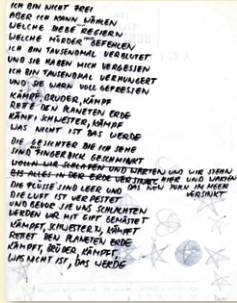
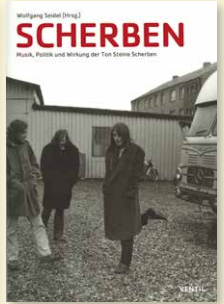
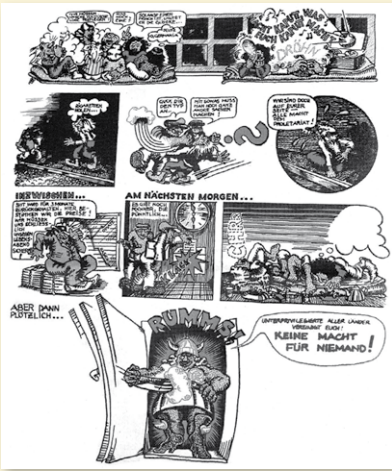
März 1971 bei einem Flug auf eine Hotelrechnung gekritzelt. Das Album wurde im Juli 1971 in nur sieben Tagen in Lençons Villa am Londoner Tittenhurst Park um jenen weißen Flügel herum produziert, den ihm Yoko Ono geschenkt hatte und der auch die Ästhetik ihres ursprünglich 86 Minuten langen IMAGINE-Dokumentarvideos prägte. Anschließend schäumte der Produzent Phil Spector die eher karge Londoner Session im New Yorker Record Plant Studio mit Streicherklängen auf, übergoss das – so Lennon – »eigentlich kommunistische Manifest mit Zuckerguss«. John zufolge war »IMAGINE, der Song und das Album, dasselbe wie etwa »Working Class Hero« auf der LP davor. Aber dieses erste Soloalbum war zu real für die Menschen, und so wurde es kaum gekauft. Nun verstehe ich, was zu tun ist: Man muss seine politische Botschaft mit etwas Honig rüberbringen.« 📖 Siegfried Schmidt-Joos



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Keine Macht für Niemand

Text: Ralph Möbius Musik: Ralph Steitz



Der legendäre Ruf der »Agit-Rock-Gruppe« Ton Steine Scherben und ihres Sängers Rio Reiser – 1950 als Ralph Möbius geboren – beruht neben Macht kaputt was auch kaputt macht auf dem Titellied der zweiten Langspielplatte von 1972 Keine Macht für Niemand. Wo sich andere Liedermacher um eine Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse bemühen, da brüllt Rio Reiser mit seiner charismatischen Stimme ein rebellisches Lebensgefühl hinaus – authentisch und glaubhaft, trotz – oder vermutlich wegen – der Naivität des Textes: »Die Scherben kamen an. Sie gaben der theorielastigen linken Bewegung das, was ihr offensichtlich fehlte: Herzblut!« (Hartmut El Kurdi).
 * Der Sänger berichtet in seiner Autobiographie, das Lied sei auf Wunsch von RAF-Sympathisanten nach einer »Hymne für den bewaffneten Kampf« entstanden: »Sie sollte die Wirkung haben, die Hörer schreiend hinaus aus den Hütten auf die Straßen

und Gassen zu treiben, um den Sturm auf die Paläste zu wagen«. Von der »obersten Kommandoebene der RAF« soll das Lied als »politischer Blödsinn und für den antiimperialistischen Kampf unbrauchbar« abgetan worden sein. * Den Spruch »Keine Macht für Niemand«, um den das Lied getextet ist, hatte Reiser 1971 in der »Anarcho-Kiffer-Zeitung« Germania gefunden. Die Aufforderung im Lied Schreib die Parole an jede Wand wurde unzählige Male befolgt, überall in Deutschland sind die Worte Keine Macht für Niemand! auf Häuserwänden zu finden. Das Lied erhielt bei orthodoxen marxistisch-leninistischen Gruppen und Parteien mit ihrem Traum von einer »Diktatur des Proletariats« natürlich keinen, im linksalternativen Spektrum und auch bei der DDR-Opposition dafür umso mehr Beifall und wurde wie andere Lieder der Scherben zum Soundtrack für Demonstrationen und Hausbesetzungen. 🇩🇪 Holger Böning



Zeitzeichen - Lieder für alle, die alles wagen

Ketten werden knapper

Text: Gerulf Pannach Musik: Peter Gläser



Ketten werden knapper

Singt für alle, die alles wagen,
Für die Leute in jedem Land,
Die gemeinsam den Erdball tragen,
Daß kein Mensch mehr noch steher an Rand.Ketten werden knapper
Und brechen sowieso
Wie junger Klubbauer
Wie trockener Strich
An der Hand des Riesen
Der tausend Nasen hat
Der braucht nur zu niesen
Und wendet das Blatt

Singt für alle, die alles wagen,
Für die Leute in Griechenland,
Die noch frieren an heißen Tagen,
Heiser Tränen aus heulend verharren

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Staat
Wo der Gürtel um jeden Magen
Wird zum Keimel dem trocknen Mann

Ketten werden knapper
Und brechen sowieso
Wie junger Klubbauer
Wie trockener Strich
An der Hand des Riesen
Der braucht nur zu niesen
Und wendet das Blatt

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Vietnam,
Die recken nicht nur ihren Krallen
Die plattieren den braunen Schilfen

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Vietnam
Für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Staat

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Griechenland
Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Land

192 193

Ketten werden knapper

(Musik: Gläser - Text: Pannach)

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Land
Die gemeinsam den Erdball tragen
Daß kein Mensch mehr noch steher an Rand

Ketten werden knapper
Und brechen sowieso
Wie junger Klubbauer
Wie trockener Strich
An der Hand des Riesen
Der tausend Nasen hat
Der braucht nur zu niesen
Und wendet das Blatt

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Griechenland
Die noch frieren an heißen Tagen
Heiser Tränen aus heulend verharren

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Staat
Wo der Gürtel um jeden Magen
Wird zum Keimel dem trocknen Mann

Ketten werden knapper
Und brechen sowieso
Wie junger Klubbauer
Wie trockener Strich
An der Hand des Riesen
Der braucht nur zu niesen
Und wendet das Blatt

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Vietnam,
Die recken nicht nur ihren Krallen
Die plattieren den braunen Schilfen

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Vietnam
Für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Staat

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Griechenland
Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Land



Ketten werden knapper

Text: Gerulf Pannach Musik: Peter Gläser

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Land
Die gemeinsam den Erdball tragen
Daß kein Mensch mehr noch steher an Rand

Ketten werden knapper
Und brechen sowieso
Wie junger Klubbauer
Wie trockener Strich
An der Hand des Riesen
Der tausend Nasen hat
Der braucht nur zu niesen
Und wendet das Blatt

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Griechenland
Die noch frieren an heißen Tagen
Heiser Tränen aus heulend verharren

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Staat
Wo der Gürtel um jeden Magen
Wird zum Keimel dem trocknen Mann

Ketten werden knapper
Und brechen sowieso
Wie junger Klubbauer
Wie trockener Strich
An der Hand des Riesen
Der braucht nur zu niesen
Und wendet das Blatt

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Vietnam,
Die recken nicht nur ihren Krallen
Die plattieren den braunen Schilfen

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Vietnam
Für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Staat

Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in Griechenland
Singt für alle, die alles wagen
Für die Leute in jedem Land



Klaus Renft Gruppe DDR



Die RADIO-DDR-Musik-Club



und
DT64
präsentieren
auf Amigo

1972, LP Klaus Renft Combo, Amigo 1973

DIE KLAUS-RENTF-COMBO
Ketten werden knapper



Das FDJ Liederbuch zu den X

AGIE PROBE

1973



Der Song »Ketten werden knapper« der Renft-Combo ist ideal-typisch für DDR-Rock-Songs der frühen Siebziger Jahre. Zum einen konnte er ganz im Sinne offizieller DDR-Politik als Unterstützung des weltweiten antiimperialistischen Kampfes interpretiert werden. Zum anderen war in dem Song etwas versteckt. * Die musikalische Grundidee von Cäsar Peter Gläser wurde damals in der anarchischen und trinkfesten Renft-Truppe aus Leipzig heftig diskutiert. »Renft« war auf DDR-Erfolgskurs, aber die Band wollte sich ihre Texte von staatlichen Stellen nicht mehr korrigieren oder beschneiden lassen. Der Trommler Jochen Hohl die Idee mit dem Schlagzeugriff, ein Einfall, der allen sofort gefiel, weil das eine Art Stampf-Rhythmus ergab, der wiederum auch in der DDR-Singebewegung angesagt war. Musikalisch wie textlich bediente der Song also sowohl westliche Rock – wie auch östliche Singklub-Hörgewohnheiten. Und da

1972-73 alle DDR-Bands zu den Weltfestspielen nach Berlin fahren wollten, wurde dann Gerulf Pannach beauftragt, in dieser Richtung textlich tätig zu werden. Pannach nun, damals bereits Biermann-Freund und -Verbündeter, kriegte mit diesem Text gerade noch mal die Kurve, er musste sich – als unabhängiger DDR-Linker – auch nicht verbiegen, Freiheit für die Leute in Griechenland oder Vietnam zu fordern. Aber er war auch ein Schlitzohr, wie es wirkliche Dialektiker nun mal sind. Denn er wusste, dass die Zeile »Für die Leute in jedem Land« natürlich auch auf die DDR selbst anwendbar war, dass die Text-Zeilen »Ketten knapper werden und brechen sowieso (...)« an der Hand des Riesen, der tausend Nasen hat, der braucht nur zu niesen, und wendet das Blatt« von den DDR-Menschen durchaus als auch auf die DDR beziehbar verstanden werden würden (siehe 1989). * Salli Sallmann



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Anarchy in the U.K.

Text und Musik: Steve Jones, Glen Matlock, Paul Cook, Johnny Rotten



Right now
I'm an anarchist
I am an anarchist
Don't know what I want but I know how to get it
I wanna destroy passers-by
Because I wanna be Anarchy
No dog's body

Anarchy for the U.K.
It's coming sometime, maybe
Give the wrong time
Stop a traffic line
Your future dream is a shopping scheme

'Cause I wanna be Anarchy
in the city

Not many ways to get what you want
I use the best, I use all the rest
I use the N.M.E., I use Anarchy

'Cause I wanna be Anarchy
It's the only way to be

Is it the M.P.L.A.?
Is it the U.D.A.?
Is it the I.R.A.?
I thought it was the U.K.
Or just another country
Another council tenancy

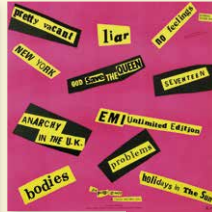
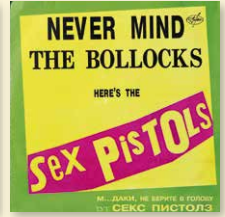
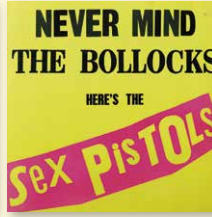
And I wanna be Anarchy
And I wanna be Anarchy

Know what I mean?

And I wanna be anarchist

Get pissed

Destroy



1976: Ein halbes Jahr vor den Feierlichkeiten zum 25ten Thronjubiläum von König Elisabeth schlägt ein Song wie eine Bombe ein: Am 26. November veröffentlicht die EMI die Debüt-Single »Anarchy in the U.K.« der Sex Pistols. Den Text beginnt Sänger Johnny Rotten (*1956) mit »I'm an antichrist, I am an anarchist«. Staat und Religion werden provoziert und militante Organisationen wie IRA und MPLA ins Boot geholt. * Kurz darauf der nächste Eklat, in einer Fernsehsendung wird der Moderator beschimpft, es fallen Unmengen von »four-letter-words«, die Sendung wird abgebrochen – nun löst die EMI den Vertrag. Auch der nächste Plattenvertrag mit A&M scheitert, und die zweite Single »God Save The Queen« wird noch vor dem Erscheinen eingestampft. Dann am 27. Mai 1977 rechtzeitig zum Thronjubiläum beim Label VIRGIN veröffentlicht. Wieder ganz großes, provokantes Medientheater. Danach rasant

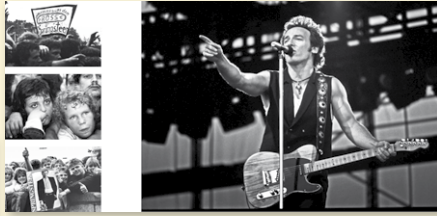
kurze, miese Konzerte, die Bandauflösung. Ein abendfüllender Film entsteht: »The Great Rock n' Roll Swindle« – und genau dies war es: der größte Schwindel der Rockgeschichte! * Das Erscheinungsbild der Sex Pistols wird von einer »Dreierbande« geprägt, federführend dabei Malcolm McLaren (*1946) als Ideengeber & Svengali. Die Modedesignerin Vivienne Westwood (*1941) entwickelt den Look der Band – Designerfetzen, Losungen, Applikationen. Dritter im Bunde der Grafkdesigner Jamie Reid (*1947) dessen Copy-Shop-artige Collagen aus Bildfetzen mit dem typografischen Look von Erpresserbriefen langfristig den Stil des ganzen Genres prägen sollten. Jahrzehnte später ist John Lydon Teilnehmer des Dschungel-Camps (UK) und Malcolm McLaren vergessen. Vivienne Westwood wird Gastprofessorin an der Berliner UdK und in England von der Queen geadelt. Ironie? Punk! * Frank Wonneberg



Zeitscheine – Lieder für alle, die alles wagen

Born in the GDR

Text: Kai-Uwe Kohlschmidt Musik: Kai-Uwe Kohlschmidt, Filman Berg, Chris Hinze



Born in the GDR sheet music and lyrics.

SANDOW sheet music and lyrics.

Born in the GDR article text and photo.

Subscription form for Zeitscheine.

flüstern & SCHREIEN album cover.

flüstern & SCHREIEN lyrics.

flüstern & SCHREIEN lyrics.

flüstern & SCHREIEN lyrics.

Befragt nach der DDR-Position zu Gorbatschows Perestroika, stellte SED-Chefideologe Kurt Hager im Interview mit der westdeutschen Illustrierten STERN vom 10. April 1987 eine Gegenfrage: »Würden Sie, wenn Ihr Nachbar seine Wohnung tapeziert, sich verpflichtet fühlen, ihre Wohnung ebenfalls neu zu tapezieren?« Am selben Tag – Adressat dieser arbeiter-und-bauernschlauhen Reformabsage war der DDR-Leser – stand's im SED-Zentralorgan Neues Deutschland. * Im Juli 88 veranstaltete der FDJ-Zentralrat auf der Osterliner Radrennbahn Weißensee einen viertägigen Konzertmarathon, der für etablierte einheimische Bands wie City und Rockhaus zum Desaster wurde. Die rockmusikalische Binnenwahrung galt nichts mehr. Das DDR-Surrogat wurde dem Boss aus den USA geopfert. Selbst Weltniveau-Sportikone Katarina Witt musste sich heftigen Bohrufen beugen. Ein DDR-Massenchor sang: Born in

the USA. Kai-Uwe Kohlschmidt, schwarzgekleideter Chef der Cottbuser Band Sandow, ließ beide Bewusstseins-Blockaden in einem energischen Punk-Hymnus aufeinanderprallen – Melodramatik und Satire krisenhaft vereint. * »Ich war den Tag davor in Weißensee, um die Rainbirds zu sehen und James Brown, bin dann wieder nach Cottbus zurück und habe im Fernsehen gesehen, wie die Witt und die Zöllner ausgepöppelt wurden und dann Springsteen spielte. Wir hatten danach noch eine Probe. Innerhalb einer Stunde war das Stück fertig – also völlig ungewöhnlich für ein Sandow-Stück, weil immer der Anspruch da war, ein kompliziertes Lied zu schreiben. Das war hier anders, das kam aus dem Bauch, war da und blieb.« (Kohlschmidt) * Geboren war ein Wende-Song, den Sandow wegen ostalgotischer Umdeutungen 1991 aus dem Repertoire strich. * Jürgen Balitzki



Zeitzeichen – Lieder für alle, die alles wagen

alle oder keiner

Text: Gerhard Gundermann Musik: Neil Young



ND-BEILAGE

GERHARD GUNDERMANN. Baggert noch immer. Singt noch immer. Proviziert noch immer:

„Ich brauche keine Freiheit“



krieg

Ich brauche keine Freiheit, ich brauche keinen Frieden, ich brauche keine Gerechtigkeit, ich brauche keine Liebe, ich brauche keine Hoffnung, ich brauche keine Zukunft, ich brauche keine Vergangenheit, ich brauche keine Gegenwart, ich brauche keine Vergangenheit, ich brauche keine Gegenwart, ich brauche keine Zukunft, ich brauche keine Vergangenheit, ich brauche keine Gegenwart, ich brauche keine Zukunft...

Singer ohne Schutzengel



Der Text des Liedes „Alle oder keiner“ ist eine Parodie auf den Text des Liedes „Rockin' in the Free World“ von Neil Young. Gundermann hat den Text in eine deutsche Sprache übersetzt, die die Situation in der DDR reflektiert.



Leben in der dünnen Luft

Als Kind wollte Gerhard Gundermann Agent werden, doch die Staatschiff für eine Aus-Sonstige der „Dylan der Tagebau“ genannt.

Der Text des Liedes „Alle oder keiner“ ist eine Parodie auf den Text des Liedes „Rockin' in the Free World“ von Neil Young. Gundermann hat den Text in eine deutsche Sprache übersetzt, die die Situation in der DDR reflektiert.



GUUNDERMANN

DAS LIEDERBUCH

alle oder keiner




ALLE ODER KEINER

TRIBUT AN GERHARD GUUNDERMANN

Columbiahalle 21.06.2008, 20 Uhr
Veranstalter Buschfunk Musikverlag Berlin

Gerhard Gundermann war Baggerfahrer und Liedermacher. Utopisches Denken und ein naiver Sinn für Ehrlichkeit und Gerechtigkeit gingen bei ihm eine unverwechselbare Verbindung ein. Sein Leben war ein „Aufeinandertreffen von Sturm, Drang und ständiger Harakiri-Gefahr“ (Richard Engel). Bereits in den achtziger Jahren hatte er in der DDR mit dem Liedtheater »Brigade Feuerstein« aus seiner Heimatstadt Hoyerswerda für Aufsehen gesorgt. Er war in der Singebewegungs- und Liedermacherszene der DDR eine Art "Geheimtipp", einer größeren Öffentlichkeit wurde er jedoch erst Anfang der 90er Jahre bekannt, als er mit den Rockmusikern von Silly mehrere CDs produzierte und mit seiner Band auf Tour ging. Er verstand es, das Lebensgefühl vieler Ostdeutscher nach der Vereinigung künstlerisch zu artikulieren, und erlangte dadurch große Popularität. Er wolle "so etwas sein wie eine Tankstelle für Verlie-

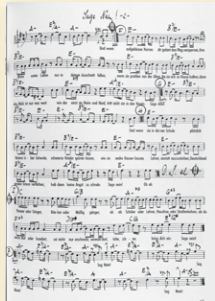
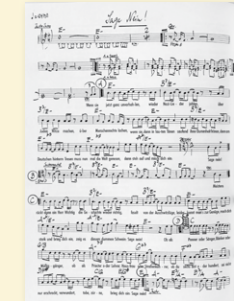
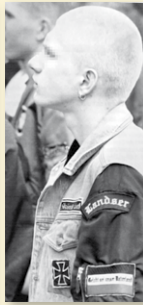
rer," sagte er. 1998 verstarb Gerhard Gundermann im Alter von 43 Jahren. * Die Silly-Musiker Ritchie Barton und Uwe Haßbeker produzierten 1991/92 mit Gundermann das Album »Einsame Spitze« und waren der Meinung, es sollte „wesentlich rockiger werden als das, was er bisher gemacht hatte“. Sie schlugen vor, Neil Youngs Song „Rockin' in the Free world“ zu covern, produzierten ein Demoband, Gundi schrieb einen Text darauf, und Anfang 1992 war die Aufnahme fertig. »alle oder keiner« zählt heute zu den beliebtesten Gundermann-Songs. Aber auch viele seiner anderen Lieder werden von der Tübinger Randgruppencombo, dem Holländer Johan Meijer, Thomas Rühmann, Christian Haase und zahlreichen anderen Liedermachern, Schauspielern und Bands immer wieder aufgeführt. 📖 Lutz Kirchenwitz/Reinhard Ständer



Zeichen – Lieder für alle, die alles wagen

Sage nein!

Text und Musik: Konstantin Wecker



Dieses Lied ist in einer Zeit entstanden, die viele von uns niemals vergessen werden. Ich war Schüler des Münchner Luisengymnasiums, als Anfang der 90er Jahre Nazi-Mörder in Mölln und Solingen Menschen verbrannten und in Hoyerswerda und Rostock der rassistische Mob gegen Flüchtlingsheime tobte. Währenddessen gossen Massenmedien von BILD bis Spiegel, Konservative und leider auch viele Sozialdemokraten ihre rassistische Soße aus – in erster Linie, um von der sozialen Katastrophe in der Ex-DDR abzulenken. * Wie viele andere überwand ich irgendwann den Schock und beteiligte mich am antifaschistischen Gegenstoß. Ich rannte auf ungezählte Demos, stand des Nachts zum Schutz vor Asylbewerberheimen, verteilte Flugblätter und ging plakatieren gegen die braune Flut. * Das Lied »Sage nein!« von Konstantin Wecker war zunächst ein Sammlungsschrei für alle, die etwas tun wollten, half dem antifaschisti-

schen Lager emotional aus den Startlöchern und richtete sich dabei an eine sehr breite gesellschaftliche Basis für den Widerstand, vom Penner bis zum Banker. Es wurde dann gewissermaßen ein Hit der Bewegung. * Dieser Song hat eine Sonderstellung im Wecker-Werk. Es ist, wie Wecker selbst sagt, »einer der wenigen astreinen Agitationssongs,« die er geschrieben hat. Ich hätte nichts dagegen, wenn weitere folgten, muss ich sagen. Und ich freue mich sehr, dass Konstantin Wecker die Anti-Nazi-Version von »Sage nein!« – es gibt längst auch eine antimilitaristische – dieser Tage wieder ins Konzertprogramm aufgenommen hat. Denn die braune Gefahr agiert heute geschickter und weniger spektakulär als Anfang der 90er – aber sie ist immer noch da, und sie gehört immer noch mit allen verfügbaren Mitteln niederkämpft. Zu den verfügbaren Mitteln gehört auch dieses kraftspendende Lied. 📖 Florian Kirner / Prinz Chaos II.